

Portrait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 1: **Gesucht Lehrerinnen und Lehrer**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

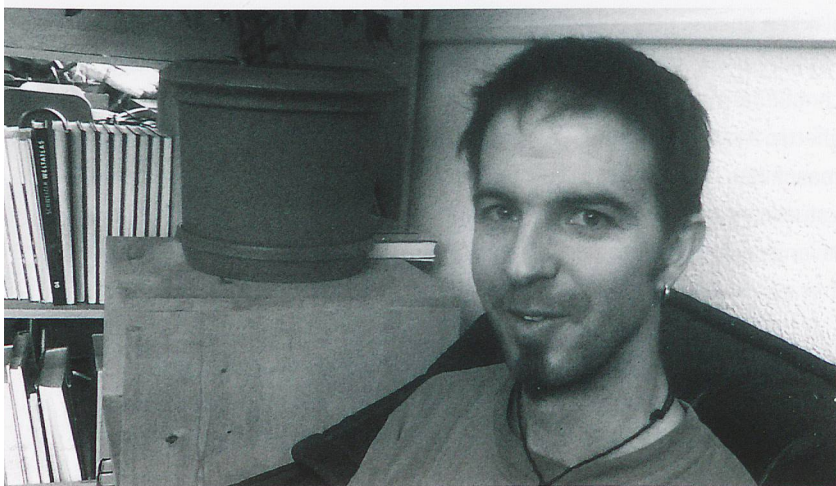
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrer zu sein, ist eine Berufung

David Halser, Talentschule Surselva, Ilanz

Der Weg vom Bahnhof Ilanz zum Schulhaus führt über die Strasse mit dem schönen Namen Paradiesgärtli. Treffe ich hier auf paradisiische Lernwelten? Abgemacht habe ich mit dem Lehrer David Halser. Er arbeitet seit 2000 als Oberstufenlehrperson in Ilanz. Das war seine erste Stelle nach dem Studium. Seit dem Start der Talentschule gibt er dort den hoffnungsvollen JungsportlerInnen die schulische Basis für das Leben neben dem Sport.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Wer David Halser begegnet, spürt rasch die umtriebige Energie, die er versprüht. Er führt seine Berufung, Lehrperson zu werden, auf die zwanzig Jahre zurück, die er in und für die Pfadibewegung gelebt hat. Zum Beispiel die Freude an der Arbeit mit Jugendlichen, aber auch die grundsätzliche Haltung, optimistisch an Herausforderungen heranzugehen. Klar, in der Pfadi sind alle freiwillig, in der Schule nicht. Aber die meisten gingen gerne in die Schule. Er schätzt den positiven Ehrgeiz seiner Schützlinge der Talentschule, der sich nicht nur im Sport sondern auch in der Schule zeigt.

Seine Lehrberechtigung hat David Halser an der Pädagogischen Hochschule seines Heimatkantons St. Gallen erworben. Seit zwei Jahren ist er wieder berufsbegleitend im Studium, diesmal an der Internationalen Bodenseehochschule. Sein Ziel ist, den Master in

Schulentwicklung zu erhalten. Die Ausbildung passt gut zu seinem Wechsel an die Talentschule, wo er Klassenlehrer ist – konnte er doch hier zusammen mit dem Schulleiter Gieri Tschuor vieles aufbauen und mitentwickeln.

80% arbeitet er für die Talentschule. Die Begleitung des Aufbaus ist für ihn eine spannende Sache, wenn auch «an hölle Chrampf». In rund der Hälfte aller Fächer sind alle sechs Niveaus (1., 2. und 3. Sek und Real) zusammen im Klassenzimmer, wobei von den SchülerInnen immer verschiedene fehlen. Je nach Jahreszeit sind die Sommer- oder die WintersportlerInnen im Training oder an Wettkämpfen.

Nun ist David Halser beim Erzählen so richtig in Schwung. Das sind die Herausforderungen, die er schätzt. Zuerst war die konzeptionelle Phase, dann

musste das Ganze aufgegleist werden und nun steht die Entwicklung von stark individualisierten Lerneinheiten an. Der Unterrichtsstil unterscheidet sich von seiner vorherigen Lehrtätigkeit. Ein Unterricht, bei dem die Lehrperson in Sequenzen rhythmisiert, findet kaum mehr statt. Denn die SchülerInnen sind durch ihre verschiedenen Abwesenheiten im Stoff selten gleichauf. Das bedeutet, dass David Halser kaum mündlich oder an der Tafel den Schulstoff und die Aufgaben vermittelt; die SchülerInnen erhalten Lerneinheiten und Aufträge schriftlich. So ist David Halser ein Coach und ein Gastgeber im Schulzimmer, der seinen Schützlingen mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Sein Job findet allerdings nicht nur im Schulzimmer statt. Lernt ein Schüler am Abend seinen Schulstoff, da er tagsüber im Training war, trifft bei David Halser schon mal eine Mail oder ein SMS mit Lernfragen ein. Der Unterrichtsstil ist nicht nur individualisiert, sondern auch altersdurchmisch. Deshalb macht David Halser auch in einer Arbeitsgruppe der Pädagogischen Hochschule Graubünden mit, die den Fokus auf «altersdurchmisches Lernen» richtet.

David Halser ist Praktikumslehrer. Er bedauert aber, dass er zur Zeit keine PraktikantInnen mehr betreuen kann. Von der Pädagogischen Hochschule

Potentiale nutzen – Perspektiven schaffen
 Quanto è come lavoro un docente veramente?



David Halsers Klassenzimmer jedoch offen. Bei der Betreuungsarbeit von PraktikantInnen schätzt er vor allem den Austausch. Es sei nicht so, dass nur die PraktikantInnen profitieren würden. Auch die Lehrperson erhalte gute Feedbacks. Zudem bleibe er so à jour, was neue Ideen oder einfach neue Literatur betrifft.

Eine von David Halsers Passionen, die während des Studiums in sein Leben eingetreten sind, kann er in Ilanz pflegen: Als Student arbeitete er nebenbei am Stadttheater St. Gallen hinter den Kulissen, heute betreut er an der Oberstufe Ilanz das Wahlfach Theater, das der 3. Klasse angeboten wird. Er selber sei kein Schauspieler, doch er liebt es, die SchülerInnen einzuführen, anzulei-

ten, Regie zu führen und gemeinsam mit den SchülerInnen ein eigenes Stück zu entwickeln und vorzuführen. Wunderbar sei es, wenn sonst schwache SchülerInnen aufleben und ihre Stärken zeigen können.

Eine letzte Frage an David Halser habe ich noch: Wo bleibt das Privatleben? «Das hat schon noch Platz», meint der dreifache Familienvater. Doch während der Zeit des berufs begleitenden Studiums habe die Familie schon manchmal zurückstecken müssen. Froh sei er, dass seine Frau auch eine ausgebildete Lehrerin sei. Denn so bringe sie das Verständnis für sein berufliches Engagement und seine pädagogische Begeisterung auf. «Denn für mich ist mein Beruf eine Berufung.»

St. Gallen, für welche er seit 2002 den Nachwuchs betreut hat, erhält er aktuell keine mehr, da der Unterricht mit sechs Klassenzügen gleichzeitig die Studierenden überfordern könnte. Für die Studierenden von Fribourg steht

